Schlesisches Kirchenblatt.

Eine Zeitschrift für Katholiken aller Stände.



Zur Beförderung des religiösen Sinnes.

Mit Genehmigung des Hochwürdigen Bisthums Capitular Vikariat-Amtes.

Herausgegeben im Vereine mit mehreren katholischen Geistlichen

von

Dr. Joseph Sauer, Curatus zu St. Anton, und **Matthäus Thiel,** Curatus zu St. Matthias.

Breslau, den 31. October 1835. **№. 44.** Verleger: G. P. Aderholz.

Breslau, den 27. October 1835.

Se. Hochwürden Hochgeboren, der General-Administrator des Bisthums, infulirter Prälat und Domprobst, Herr Graf Leopold von Sedlnitzky, Ritter des Königl. Preuß. Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife, ist von dem Hochwürdigsten Dom-Kapitel bei der heut stattgefundenen Bischofwahl einstimmig durch allgemeinen Zuruf (per acclamationem) zum Fürstbischof von Breslau erwählt worden.

Der lang ersehnte Tag ist endlich erschienen. — Die für unser Vaterland so bedeutungsvolle und hochwichtige Wahl eines neuen Fürstbischofs ist glücklich vollzogen; unsere Gebete sind erhört, unsere Wünsche sind erfüllt. —

Nachdem in der ganzen Diöces an drei, dem auf heut festgesetzten Wahltage vorhergegangenen Sonntagen, unter Aussetzung des Hochwürdigsten, die öffentlichen Gebete um eine glückliche Wahl eines neuen Fürstbischofs gehalten worden waren, versammelte sich heut früh in der achten Stunde (während der bisher unfreundliche Herbst uns durch die erwünschteste Witterung einen seiner schönsten Morgen bereitete), der hochwürdige Klerus in der hiesigen Domkirche; und als Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident von Schlesien, Herr Dr. von Merckel, Ritter des großen Rothen Adler-Ordens ꝛc. ꝛc. als von Sr. Majestät Allergnädigst ernannter Wahl-Commissarius in Begleitung der beiden ältesten Dom-Capitularen im sechsspännigen Gallawagen des Bisthums um 8½ Uhr auf dem Dome angekommen waren, begab sich der hochwürdige Clerus in Prozession — unter Vortragung des heiligen Kreuzes — nach dem Kapitelhause, woselbst die hochwürdigen Herren Dom-Capitularen bereits versammelt waren. Nachdem Se. Excellenz ihre Vollmacht mit einer Anrede, welche vom Hochwürdigen Herrn Domprobst beantwortet wurde,

übergeben hatten, begaben sich die hochwürdigen Herren Dom-Capitularen in Begleitung Sr. Excellenz unter Vortragung des heiligen Kreuzes und Vorangang des hochwürdigen Clerus in die Domkirche, und als Se. Excellenz in der Mitte des Chores vor dem Hochaltar auf einem besonders dazu vorbereiteten Sitze Platz genommen hatten, hielt der Hochwürdigste General-Administrator des Bisthums und Domprobst Herr Graf von Sedlnitzky das feierliche Hochamt, und ertheilte während desselben den hochw. Herrn Dom-Capitularen das heilige Abendmahl. Als nach Beendigung des heiligen Geist-Amtes Se. Excellenz der Königl. Wahl-Commissarius, so wie der Clerus und das Volk sich aus der Kirche entfernt hatten, und die Kirchenthüren geschlossen worden waren, begann der entscheidende, hoffnungsvoll erwartete Wahlakt, an welchem außer den hochwürdigen residirenden Domherrn auch Theil nahmen die Hochwürdigen Ehrendomherrn: Herr Groß-Dechant Knauer, infulirter Prälat und Pfarrer in Habelschwerdt, Herr Probst Fischer von Berlin, und Herr Consistorial-Rath Dr. Herber, Prof. der Theologie und Pfarrer zu St. Vincenz hierselbst. Bald nach 11 Uhr wurden die Kirchenthüren wieder geöffnet, das feierliche Geläute der Glocken ertönte, Geistlichen und Laien erfüllten schnell die weiten Räume unserer alten ehrwürdigen Kathedrale, und nachdem Se. Excellenz der Königl. Wahl-Commissarius, welche inzwischen in der bischöflichen Curie verweilt hatten, wieder in die Kirche zurückgekehrt waren, verkündigte der hochwürdige Herr Pfarrer Faustmann von Polkwitz als apostolischer Protonotarius das erfreulichste Ergebniß der glücklich vollzogenen Wahl. Nun intonirte der Hochwürdigste Domdechant und Generalvikarius Herr von Montmarin das Te Deum, womit diese wichtige Feierlichkeit beschlossen wurde.

Es war höchst ergreifend, als das feierlich ernste Geläute der Domkirche die Vollendung der Wahl und den Beginn des Te Deum verkündete, und sogleich das Geläute der Stadtpfarrkirchen in diesen lauten Ruf einstimmte, um Breslau's Bewohnern kund zu thun, daß ein neuer Fürstbischof gewählt sei, und dem Allmächtigen für dieses beglückende Ereigniß der tiefste Dank dargebracht werde.

Die frohe Nachricht von der glücklich erfolgten Wahl, die auf's schnellste im lieben Vaterlande wiederhallen wird, die Aussicht, den beinahe dreijährigen Zustand der Verwaisung unserer Dioces jetzt bald beendet zu sehen, und einen Fürstbischof als ersehnten Oberhirten begrüßen zu können, erfüllt die Katholiken Schlesiens mit hoher Freude, und froh überläßt man sich den schönsten Hoffnungen für eine glückliche Zukunft. Aus freudigen Herzen steigt nun mit dem innigsten Dankgebete auch die sehnsuchtsvolle Bitte empor zum Throne des Allmächtigen, daß Er den erwählten Fürstbischof recht bald zum vollen Besitze seiner hohen, auf unser zeitliches und ewiges Wohl so einflußreichen Würde gelangen lasse; daß Er Ihn segne mit seiner Gnade, — daß Er Ihn stärke mit seiner Kraft, — und Ihn zum Heile unserer Dioces und zur Ehre unserer heiligen Kirche wirken lasse bis in die fernste Zeit.

Was ist das Allerheiligenfest dem katholischen Christen?

Was im Naturleben das Erntefest ist, das ist im Geistleben oder in der Kirche Christi das Allerheiligenfest. Wie jenes alljährlich im Spätherbste feierlich begangen wird, und dem Menschen, diesem einzigen Vernunftwesen und Sprecher der sichtbaren Natur, auf eindringliche Weise gleichsam zuruft: komm, o Mensch, und betrachte den Reichthum der Gaben deines Gottes, und lerne bewundern die Allmacht, Weisheit und Güte deines Schöpfers! siehe, so reichlich hat der Himmel befruchtet die mütterliche Erde und gesegnet deiner Hände Arbeit und deiner Stirne Schweiß; — schwere Garben sind gesammelt in deinen Scheuren und volle Körner füllen deine Speicher; — o freue dich des göttlichen Segens mit heiliger Freude und erhebe das dankerfüllte Gemüth nach Oben, woher alle guten Gaben kommen, und lerne allezeit vertrauen deinem Gott und Herrn! — eben so wird auch dieses — das Fest Allerheiligen — alljährlich im Spätherbste, am 1. November, gefeiert, und die Kirche Jesu Christi freuet sich an demselben ihrer geistigen Ernte, der von Jahr zu Jahr sich mehrenden Zahl der Heiligen Gottes, welche als reiner Waizen in die himmlischen Scheuren gesammelt sind (Matth. 13, 30); sie danket dem Herrn für den glänzenden Erfolg, womit er, treu seiner Verheißung, fortfährt das gnadenreiche Werk der Menschen-Erlösung, Heiligung und Beseligung in ihr so herrlich zu krönen; und sie ladet auch zur Theilnahme an diesem Freuden- und Dankfeste alle ihre rechtgläubigen und treuen Kinder ein, um in ihnen bei dem frohen Hinblick auf die vollendeten und verklärten Brüder und Schwestern in dem seligen Jenseits hervorzurufen die heiligen und beseligenden Gefühle der Bewunderung und Anbetung Gottes, welcher so groß und wunderbar in seinen Heiligen ist, — der Dankbarkeit für die Stiftung und Erhaltung seiner Kirche, in welcher es allein Heilige, weil Heiligung, giebt, — und der Verehrung dieser verklärten Freunde Gottes, welche er selbst zuerst geehrt hat.

Zuvörderst ist das Allerheiligenfest ein Fest der Be-

wunderung und Anbetung Gottes in seinen Heiligen, in welchen seine Heiligkeit und Glorie sich so herrlich und wundersam, wie die Sonne in dem Thautropfen, spiegelt. Denn hat Gott sie nicht durch sein allmächtiges Schöpfungswort aus dem Nichts in das Dasein gerufen? Sind sie nicht seiner Hände Werk? Hat et sie nicht mit seinem Hauche belebt und mit Vernunft und Freiheit des Willens begabt, und ihnen Kraft verliehen nach seinem Wohlgefallen zu streben? Ist ihre Heiligkeit und Seligkeit nicht die Frucht seiner übernatürlichen Huld und Gnade, welche in Jesus Christus, als dem Anfänger und Vollender unseres Glaubens, und dem Urheber aller Seligkeit, in die Welt kam? — Es ist ja kein anderer Name den Menschen unter dem Himmel gegeben, in welchem sie könnten selig werden, als nur der süße Name Jesus; ohne ihn ist kein Heil und keine Seligkeit! Daher sagt er von sich selbst: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben;" und „Niemand kommt zum Vater als durch mich.' Er erbarmte sich der sündigen Menschheit, verließ des Himmels Herrlichkeit, stieg hernieder, nahm Knechtesgestalt an und war gehorsam bis zum Kreuzestode, und fordert durch Wort und That, durch Lehre und Beispiel zu ähnlichem Gehorsam, zur treuen Vollbringung des Willens seines himmlischen Vaters alle Menschen auf, weil sie anders des ewigen Erbes nicht theilhaftig werden können. „Christus hat euch ein Beispiel hinterlassen, schreibt der Apostelfürst Petrus, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget." — Dies thaten die Heiligen. Jesus Christus war ihnen Alles; in Ihm lebten und wirkten und starben sie; Er war ihr Ruhm, ihre Kraft, ihr Trost und ihre Seligkeit. Seine Lehre war ihres Fußes Leuchte, sein Beispiel ihres Lebens Richtschnur, seine Gnade ihrer Seele Labung und Kräftigung. Als Christen bemühten sie sich in ihrem ganzen Leben, — in allen ihren Verhältnissen und unter allen Umständen, in Leiden und Freuden, bei Reichthum und Armuth, bei Ehre und Verfolgung — Christo ähnlich zu werden und ihn lebendig an sich darzustellen, so daß sie alle mit dem Apostel Paulus von sich sagen konnten: nicht ich lebe, sondern Christus lebt in mir; — und alles, was ich bin, bin ich durch die Gnade Gottes in Christus!"

So sind sie denn durch deine Gnade allein, o Gott, der Abglanz deiner Herrlichkeit geworden! Du hast sie mit seliger Unsterblichkeit überkleidet, und sie leuchten nun wie die Sonne am Firmament in deinem Reiche. (Matth. 13, 43.) Ja, in Wahrheit, glorreich bist du, o Herr, in deinen Heiligen, und wunderbar in deiner Majestät, preiswürdig und anbetungswürdig ewiglich! —

Ferner ist das Allerheiligenfest jedem katholischen Christen ein Dankfest, an welchem er in seiner Brust die Gefühle der Dankbarkeit gegen den göttlichen Stifter seiner heiligen Kirche und der treuen Anhänglichkeit an selbe belebt. Diese Kirche ist dem katholischen Christen die Eine, große, heilige Anstalt, in welcher das Menschengeschlecht zur Gerechtigkeit und Heiligkeit geführt und für den Himmel erzogen wird. Zu diesem Zwecke hat sie Christus gegründet und sie mit allen nöthigen Vollmachten ausgerüstet. In ihr legte er den ganzen Schatz seines Erlösungswerkes nieder mit dem Auftrage, denselben unversehrt für alle Zeiten aufzubewahren und allen Menschen zugänglich zu machen und vollständig zuzuwenden. Und daß die Kirche dieser hehren Bestimmung jederzeit entsprach, daß sie unter der segensreichen mächtigen Mitwirkung des heiligen Geistes das anvertraute himmlische Kleinod der Christus-Religion gegen den unheilvollen Andrang und Einfluß des wechselnden Zeitgeistes nicht blos immer zu sichern und treu zu bewahren, sondern dasselbe auch nach allen Gegenden der Erde hinzutragen und allen Menschen jedes Standes und Ranges, jedes Alters und Geschlechts, jeder Verfassung und Bildungsstufe zuzuwenden verstand, beweist die Kirchengeschichte und bestättigen auf die glänzendste Weise die unzähligen Heiligen aller Jahrhunderte.

Diese sind die köstlichen Früchte, aus denen man die Aechtheit des neuen Lebensbaumes, auf dem sie gereift sind, am besten erkennen kann; sie sind die wohlgerathenen Kinder, welche die Kirche gleich einer fruchtbaren Mutter durch die Kraft des heiligen Geistes unter mancherlei Wehen geistig wiedergeboren, mit der gesunden Lehre des Evangeliums genährt, mit den Gnaden der heiligen Sakramente gekräftiget, und unter vielfachen Drangsalen mit unermüdlicher Sorgfalt für den Himmel erzogen hat; an ihnen bewährt sie sich in ihrer ungeschwächten Geisteskraft. Denn daß eine Kirche, welche sündhafte und schwache Menschen, die Welt mit ihrer Lust, die Sünde sammt ihren Lockungen besiegt und zu einer solchen Höhe von Heiligkeit und Tugendstärke und Vollkommenheit, wie wir sie an ihren Heiligen zu bewundern genöthigt sind, heranbildet, nicht blos göttlichen Ursprungs sein, sondern noch fortwährend unter dem besondern Schutze Gottes stehen und von seinem Geiste geleitet sein muß, wird wohl Niemand in Abrede stellen, der die verdorbene und immer nur zum Bösen geneigte Natur des Menschen aus eigener Erfahrung genau kennt. Welchen Dank sind wir daher Gott schuldig für die väterliche Sorge, die er von Anfang an für uns Eva's Kinder trägt; und welchen Dank Jesu Christo für die weisheitsvolle Gründung seiner heiligen Kirche, in welcher wir aus Kindern des Zorns Kinder der Gnade Gottes und Erben des Himmels werden können! Welchen Dank sind wir Ihm, dem Dreimalheiligen schuldig für die unzähligen Be-

*

weise seiner überschwenglichen Huld und Gnade, welche er in seinen verklärten Freunden, in den Heiligen seiner Kirche vor unsere Augen gestellt hat! Sie sind uns eben so viele sprechende Beweise, daß auch wir in dieser Kirche, wenn wir es nur ernstlich wollen, mit der göttlichen Gnade gleiche Heiligkeit und Seligkeit erlangen können. Und wie müssen wir uns da in unserem Wankelmuthe und Ungehorsam ermahnt und aufgefordert fühlen zur treuesten Anhänglichkeit und zum pünktlichsten und willigsten Gehorsam gegen eine Kirche, in welcher der Himmel solche Gnadenschätze niedergelegt hat, um uns mit selben, wie eine Braut für ihren Bräutigam, zu schmücken für das neue himmlische Jerusalem (Offenb. 21, 2)!

Endlich ist das Allerheiligenfest eine Aufforderung an die Christen zur schuldigen Verehrung dieser verklärten Freunde Gottes. Und wer könnte sich auch von dieser heiligen Pflicht lossagen, dem Tugend kein leerer Name ist! Heißt es doch schon im gewöhnlichen Alltagsleben: Ehre, dem Ehre gebührt, und — dem Verdienste die Krone!" und demgemäß weiß die Welt sich erkenntlich zu zeigen gegen diejenigen Personen, die sich auf irgend eine Art rühmlich hervorgethan haben. Soll es die Kirche weniger sein gegen jene, welche ihre größten Wohlthäter und ihre höchste Zierde sind? — Die Krieger ehren ihre Helden und die Künstler ihre Meister; sie sind auf alle nur erdenkliche Weise bemüht durch wiederholte glänzende Feste, kostbare Denkmäler, sinnige Lieder u. dgl. m. die ausgezeichneten Namen und merkwürdigen Thaten derselben der Vergessenheit zu entreißen, damit noch die späteste Nachkommenschaft sie mit Ehrfurcht nenne, und dadurch sich aufgefordert und ermuthiget fühle ihnen nachzustreben und ähnlich zu werden. — Auch die Kirche hat ihre Helden und Heldinnen; auch sie wird von dem Gefühle der Achtung und Dankbarkeit gedrängt, denselben in ihrem Geiste Verehrung zu erweisen, und sie thut es, indem sie die ruhmgekrönten Namen und verdienstvollen, einflußreichen Thaten und Tugenden derselben im gesegneten Andenken bewahrt, ihre irdischen Ueberreste (Reliquien) als schätzbare Kleinodien in Ehren hält, und sie durch kirchliche Feste und Feierlichkeiten, durch geistliche Lieder und Musik, durch kunstvolle Bildnisse und Denkmäler verherrlicht. Aber traurige Wahrheit! der Kirche wird dieser löbliche Brauch gar gewaltig verargt, und sie sieht sich leider nicht selten in die unangenehme Nothwendigkeit versetzt, dasjenige, was die gesunde Menschenvernunft und jedes unverdorbene Gefühl erheischt, vor den Weltkindern zu rechtfertigen, weil diese Alles, was katholisch ist, wo nicht absichtlich entstellen, so doch niemals bei rechtem Lichte betrachten wollen. — Indeß aber die Kirche mit freudigen Gesinnungen ihre glorreich verklärten Glieder auf die erwähnte Art ehrt, will sie zugleich auch denjenigen nützen, welche den edlen Kampf des Lebens noch nicht ausgekämpft und die Laufbahn noch nicht vollendet haben, sondern den Glauben bewahrend ringen nach der Krone der Gerechtigkeit. In dieser löblichen Absicht stellt sie uns die Heiligen als Vorbilder des sittlich-religiösen Lebens auf, um in uns den Nachahmungstrieb zu wecken, und uns Muth und Ausdauer im Streben nach Sittlichkeit und Vollkommenheit einzuflößen und für alles Heilige und Göttliche zu begeistern. Sehr wahr bemerkt schon ein heidnischer Weise: „Die Menschen glauben mehr den Augen als den Ohren. Lang ist der Weg durch Vorschriften, kurz und wirksam durch Beispiele." Und der heilige Papst Leo sagt: „wirksamer ist das Lehren durch die That als durch den Mund." Nun stellen uns die Heiligen das lebendige Evangelium an sich dar, sie haben selbst den schwersten Lehren und Forderungen desselben nachgelebt, von denen unsere angeborne menschliche Trägheit und Sinnlichkeit sagt, um doch etwas zu ihrer Entschuldigung vorzubringen: es sei unmöglich, allen Geboten des Christenthums nachzukommen! Darauf erwidern uns die Beispiele der Heiligen, uns gleichsam zurufend: Was uns möglich war, warum sollte das euch unmöglich sein? — Auch wir waren schwache Menschen, wie ihr es seid, aber unsere Schwachheit unterstützte Gottes Kraft, und unser ernstliches Wollen stärkte seine Gnade. Vertrauet darum auf Ihn, der in den Schwachen mächtig ist; Er, der in euch das Wollen wirkt, wird diesem eurem ernsten Wollen auch die Gnade des glücklichen Vollbringens verleihen!

In den Heiligen hat sich Christus ausgeprägt und sich somit als Muster für alle nur erdenklichen Lebensverhältnisse und Alter, für alle Stände und Geschlechter aufgestellt. Dies meint wohl auch der heilige Apostel Paulus, da er sagt: „nicht ich lebe, vielmehr lebt Christus in mir;" und in diesem Betracht konnte er sich mit Recht allen Gläubigen zum Muster empfehlen mit der Aufforderung: „folget meinem Beispiele, wie ich dem Beispiele Christi folge (1. Kor. 11, 1.)!" Daraus ersehen wir zugleich, daß die Heiligen nur in so weit nachzuahmen sind, als sie selbst Christum, der unser aller vollkommenstes Vorbild ist, nachahmten; und daß wir keineswegs gehalten sind, ihr äußeres Leben und Wirken, wenn dieses in's Außerordentliche verfiele, in jeder Beziehung zum Muster zu nehmen, sondern ihren religiösen Sinn, ihr heiliges Wollen, ihre bewunderungswürdige Selbstverläugnung, Geduld und Standhaftigkeit, ihre Demuth, ihr Gottvertrauen, ihr festes Glauben und treues Lieben und zuversichtliches Hoffen: — Dieses alles sollen wir in uns aufnehmen, und in dieser frommen Gesinnung auf unserm Standpunkte und in unsern

Lebensverhältnissen christlich heilig leben und segensreich wirken. „Wenn unsere Verehrung der frommen heiligen Freunde Gottes ist, was sie sein soll, sagt der unvergeßliche Bischof Sailer dem Sinne und Geiste der katholischen Kirche gemäß, so muß sie uns weiser, besser, seliger machen. Was nützt uns unsere Verehrung des heiligen Petrus, wenn wir mit der Sünde scherzen, da er sie so bitterlich beweint hat? Was nützt uns unsere Verehrung des heiligen Paulus, wenn wir gegen die Gnade Gottes unser Herz immer mehr verstocken, da er mit williger Seele gerufen hat: Herr, was willst du, das ich thun soll? Die Verehrung der Heiligen ist keine wahre, geordnete Verehrung, wenn wir dadurch nicht vollkommener werden — in der Anbetung Gottes, in der Liebe des Nächsten, in Geduld, Demuth, Mäßigkeit. Gott, Christus, die Heiligkeit des Sinnes und Wandels und das ewige Leben der Heiligen sind die Hauptsache unseres Glaubens, unserer Hoffnung, unserer Liebe. Wenn uns also durch Verehrung der Heiligen Gott, Christus, die Heiligkeit des Sinnes und Wandels und das ewige Leben der Heiligen immer lieber, theurer werden: so ist sie eine wahre und geordnete Verehrung. Wenn sie aber diese schönen Früchte nicht hervorbringt, so ist sie entweder eine falsche ungeordnete Verehrung, oder eine unnütze Wortverehrung. Ohne Erhebung des Herzens zu Gott, und ohne Besserung unseres innersten Grundes durch Gott — ist alles, was man Andacht nennt, unnütz oder falsch." —

Wie uns unsere heilige Kirche die Heiligen als Vorbilder aufstellt und zur Nachbildung empfiehlt, so gestattet sie auch die Anrufung derselben um ihre Fürbitte bei Gott. Sie lehrt hierüber: es ist heilsam und nützlich, die Heiligen um ihre Fürbitte flehentlich anzurufen. Diese Heiligen-Anrufung hat ihren Grund in der lebendigen Gemeinschaft, in welcher alle wahren Glieder der katholischen Kirche mit einander sowohl, als mit ihrem Haupte Jesus Christus stehen. Das Band ist die Liebe, die nimmer aufhört; und in der Liebe wirken sie wechselsweise für einander wie im Leben so im Tode, — im Leben durch Wort und That, — und im Tode durch die Kraft des Gebetes. Demnach erheben die Glieder der streitenden Kirche, nachdem sie sich durch die Betrachtung der herrlichen Tugendbeispiele der triumphirenden heiligen Sieger zur Nacheiferung gedrungen, aber durch mancherlei Schwachheiten und Rücksichten noch gehindert fühlen, den gläubigen Blick empor zu ihren verklärten Brüdern und Schwestern, die nun im Anschauen der Herrlichkeit des gemeinschaftlichen Hauptes Jesus Christus ihre errungene Seligkeit genießen, und rufen sie vertrauensvoll um ihre liebreiche und mächtige Fürbitte an, sprechend: „o ihr Heiligen Alle, bittet für uns!" Wir glauben dem apostolischen Worte, daß des Gerechten eifriges Gebet viel vermag; darum glauben wir auch an die Kraft der Fürbitte der Heiligen (die ja Gerechte sind), zumal sie um ihrer Heiligkeit willen nur um das bitten können, was Gott wohlgefällt und uns wahrhaft heilsam ist. Daß sie ihr reines Gebet und Flehen mit dem unsrigen vereinen, und es Gott als angenehmes Opfer für unser Heil darbringen, bezeugt auch der heilige Johannes in seiner Offenbarung (5, 8), wo er die Allgemeinheit der Heiligen unter dem Namen und unter dem Bilde der vier und zwanzig Aeltesten vorstellt, welche vor dem Lamme niederfallen, und ihm goldne Schaalen voll Rauchwerk darbringen, welches die Gebete der Gläubigen auf Erden sind.

In diesem Glauben und in dem Gefühle der eigenen Sündhaftigkeit und Unwürdigkeit und aus Mißtrauen auf die eigene Tugend, aber keineswegs aus Mißtrauen gegen die Erbarmungen Gottes, stimmen wir ein voll Demuth mit ganzer Seele in die Worte des großen Kirchenschriftstellers Origenes (starb 253 nach Chr.): „Ich werde mich auf die Kniee niederwerfen, und weil ich meiner Sünden wegen den Muth nicht habe, mein Gebet Gott vorzutragen, so werde ich alle Heiligen zu meiner Hülfe rufen. O ihr Heiligen des Himmels! ich flehe zu euch mit reuevollen Seufzern und Thränen, beuget eure Kniee vor dem Gott aller Erbarmnisse für mich elenden Sünder."

Allerseelen-Tag.

Wie der fromme Aufblick zu den glorreich verklärten Heiligen Gottes jeden wahren Christen mit Wonne und himmlischem Entzücken erfüllt, so stimmt ihn dagegen die Erinnerung an das Schicksal der Seelen geliebter Entschlafenen, welche erst durch den Läuterungs- oder Reinigungszustand gelangen können zum Genusse der ewigen Ruhe und seligen Freude, zur Trauer und herben Wehmuth. Auch sie strebten während ihres irdischen Daseins nach dem vorgesteckten Ziele — nach sittlicher Vollkommenheit und himmlischer Seligkeit, aber durch mancherlei Schwachheit und Gebrechlichkeit gehindert und zurückgehalten, hatten sie das Ziel noch nicht erreicht, als der Tod sie ereilte. Sie starben zwar im wahren Glauben und in treuer Anhänglichkeit an Gott und seinen Sohn Jesum Christum, aber noch nicht vollkommen in seiner Gnade und Liebe. Anklebende Makeln und abzutragende Schulden schließen sie noch aus von der Theilnahme an der Herrlichkeit der seligen Geister, von dem Anschauen des heiligsten Gottes und ihres Erlösers; denn

nichts Unreines kann in's Himmelreich eingehen; — und Keiner wird befreit aus dem Gefängnisse, aus dem Reinigungsorte, bis er bezahlt hat den letzten Heller. So betheuert es die ewig unabänderliche Wahrheit im heiligen Evangelium. Das mitleidige Christenherz, das sich mit den Freudigen freut, und am Allerheiligenfeste in den Jubelgesang des „Alleluja" einstimmt, trauert auch wieder mit den Traurigen, und betet am Allerseelentage in tiefster Demuth und inbrünstiger Andacht das „erbarme dich, o Herr, und sei ihnen gnädig; verleihe ihnen die ewige Ruhe, und dein Licht leuchte ihnen in Ewigkeit!" — Der Katholik kann ein solches Gebet nicht unterlassen, weil er sich durch die ganze Gewalt seines gläubigen und liebenden Gemüthes zu einer solchen thätigen Theilnahme für die Verstorbenen angetrieben fühlt. Sein Glaube heißt ihn fromme Gebete und das heilige Meßopfer für die Verstorbenen darbringen; und seine Liebe würde vor Schmerz vergehen, wenn sie die Geliebten nicht auch über das Grab hin mit ihren Segenswünschen begleiten dürfte. Betet, ruft unsere heilige Religion uns zu, betet für die Seelen eurer entschlafenen Brüder und Schwestern, welche sich noch ihrer Unvollkommenheiten wegen in dem leidenden Zustande befinden, und bringet ihnen zu Liebe das Theuerste, das Heiligste, was euch anvertraut worden ist, bringet das allerheiligste Meßopfer für sie dar mit der flehentlichen Bitte, der Allerbarmer möge auf das Kreuzesopfer Jesus Christus, welches in der heiligen Messe dargebracht wird, und auf die Gebete der christlichen Liebe huldvoll blicken, und Gnade und Erbarmen spendend, die armen Seelen bald möglichst in den triumphirenden versetzen. — Und wird wohl der Gott der Liebe verschmähen das Gebet und das Opfer der Liebe? —

Sehr ansprechend und wohlthuend stellt sich auch durch einen solchen Wechselverkehr die innige lebendige Gemeinschaft der wahren Glieder der Kirche heraus, welche durch Glauben geschlossen und in Liebe ewig bewahrt wird. Indeß die Heiligen um den Thron des Lammes stehen und aus Liebe zu uns unsere Anliegen und Gebete mit den ihrigen vereint Gott vortragen, treten wir zu dem Altar unsers Herrn und Erlösers, und legen darauf aus gleicher Liebe zu den leidenden Seelen der Verstorbenen mit unsern Gebeten ihre Seufzer und Wünsche; und in diesem Bewußtsein empfehlen wir Lebenden uns in die Fürbitte der Heiligen, während die Sterbenden uns vertrauensvoll anflehen um unser gläubiges Gebet und um das Gebet der Kirche. O wie oft ist das letzte Wort, die letzte Bitte des scheidenden Mitchristen, nicht selten noch mit sterbenden Lippen wiederholt: Betet für mich — betet für meine arme Seele! — Und welche Freude, welche himmlische Wonne gewährt es dem liebenden Herzen, diese heilige Pflicht für die Geliebten übernehmen, und ihnen noch nach dem Tode, jenseits des Grabes noch, Gutes und Liebes erweisen zu können!

Die Kirche rechtfertigt dieses Vertrauen, und gedenkt täglich in ihren Gebeten bei Darbringung des heiligsten Meßopfers derer, die im wahren Glauben verstorben sind; insbesondere aber geschieht dieses auf die rührendste Art am Allerseelentage. Schon am Vorabende, gleich nach der Vesper des Allerheiligenfestes schließt sich an die kaum verhallten Jubeltöne des fröhlichen Alleluja der schauerliche Ernst der Todtenvigilien. Tiefe Trauer verbreitet sich durch die Kirche, und tiefe Wehmuth senkt sich in des Menschen Brust. Das Castrum doloris (ein mit schwarzem Tuche behangener Sarg) erhebt sich zwischen dem Hauptaltar und der Gemeinde, und gewaltig erschütternd ist seine stumme Sprache: Siehe, Sterblicher, das ist dein Loos! durch die engen Pforten des Todes mußt du hin vor das Angesicht Gottes zum Gericht! —

Am Tage selbst wallen schaarenweise die Gläubigen auf den Gottes-Acker und zum Gottes-Tempel, um dem Opfer der Liebe für ihre geliebten Verstorbenen mit Andacht beizuwohnen. Greise und Kinder, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen jedes Standes und Ranges sind hier versammelt, denn Jeder hat eine Schuld abzutragen, sei es gegen theure Eltern oder gute Kinder, gegen treue Gatten und Freunde, oder gegen unvergeßliche Lehrer und Wohlthäter. Es herrscht ein heiliges Schweigen. Man denkt nur an die Entschlafenen, an das, was sie uns waren, und was wir durch sie geworden, und die Wehmuth löst in Thränen sich auf, und inbrünstige Gebete entsteigen der schwergepreßten Brust. Himmlische Andacht strahlt von jedem Antlitz. Der Priester erscheint im schwarzen Meßornate am Altare und feiert das Todtenamt. — Nach oder auch vor demselben wird innerhalb oder außerhalb der Kirche, je nach Umständen, die Prozession mit Vortragung des Kreuzes gehalten. Auf den vier Stationen, welche gegen die vier Weltgegenden gehalten werden, betet der Priester abwechselnd mit dem Chore die Psalmen 64, 141, 145, 38 (auf jeder Station einen), und die vorgeschriebenen Gebete für die verstorbenen Geistlichen, Aeltern, Geschwister, Verwandte und Wohlthäter, und für alle Christgläubigen. Hierauf spricht er über die Ruhestätte ihrer Körper den heiligen Segen, besprengt sie mit Weihwasser und beräuchert sie mit Weihrauch als den Sinnbildern des herabträufelnden Thaues der himmlischen Seelenerquickung und des aufsteigenden Gebetes der Gläubigen zum Throne der Gnade und der Erbarmung. Die fünfte Station ist in der Kirche, wo noch die Psalmen 148, 149, 150 und das allgemeine Gebet für die Seelen aller Gläubigen gebetet werden. Den Schluß macht das Salve Regina mit dem zugehörigen Gebete.

Während des Zuges von einer Station zur andern werden einzelne Strophen eines passenden Liedes vom Chore oder von der Gemeinde gesungen.

So dehnt die katholische Religion, welche den Menschen mit ihren gnadenreichen Sakramenten durch das beschwerliche und gefahrvolle Erdenleben von der Wiege bis zum Grabe begleitet, ihre Liebe auch noch über das Grab aus. O welchen Muth, welchen Trost muß dem bangen Herzen in der Stunde des Todes der Gedanke und die Ueberzeugung einflößen: obschon mich nun Alles verläßt und die grauenvollen Schatten des Todes mich umgeben, so verlassen mich doch nicht die Gebete der Kirche und die Werke der Liebe und Barmherzigkeit; — sie begleiten mich als treue Gefährten und heilige Schutzengel über das düstere Grab hin, flehend: der gerechte Gott, vor dessen Richterstuhl nun der unerbittliche Tod meine arme Seele bringt, möge von meiner großen Sündenschuld auf seines Eingebornen Sohnes unendliches Verdienst sein Vaterauge mildiglich wenden und mir Gnade und Barmherzigkeit verleihen.

Ja, Herr! verleihe die ewige Ruhe allen in Christo Verstorbenen, und das ewige Licht leuchte ihnen; laß sie ruhen in Frieden. Amen!

Kirchengeschichtliche Nachrichten.

London. Zu London besteht eine kathol. Gesellschaft zur Ausübung von Werken christlicher Liebe. Sie läßt die Kinder armer Katholiken erziehen, kleiden und Handwerke lehren und verschafft den Waisen eine Zufluchtsstätte. Sie unterhält überdies sechs große Schulen zu London, in welchen 900 Kinder beiderlei Geschlechts Unterricht erhalten. Am 21. Mai d. J. hielt sie eine Versammlung, an deren Schluß die Kinder mit Fahnen erschienen, auf welchen der Zweck der Gesellschaft ausgedrückt war. Einem alten Gebrauche nach mußten sonst die von der Gesellschaft erzogenen Personen, welche in ein Alter getreten waren, in dem sie die Unterstützung der Gesellschaft nicht mehr anzusprechen brauchten, vor der Versammlung erscheinen; allein ihre Zahl ist jetzt so groß geworden, daß man diesen Gebrauch aufheben mußte.

Am Anfange des Monats Mai hat Herr Hulm, ein katholischer Priester, wohnhaft zu Lughborugh in der Grafschaft Leicester, 452 Morgen Landes gekauft, welche in dem Walde von Charnwood liegen und einem Parlamentsgliede gehörten. Herr Hulm soll diese Ländereien zur Gründung eines Hauses der Jesuiten bestimmt haben. Man glaubt, daß Herr Karl Philips, ein reicher Gutsbesitzer der Gegend, in die Gesellschaft Jesu getreten ist und das Haus von Charnwood bewohnen wird.

Der Fürst Meszczerski, welcher von der russischen Regierung beauftragt ist, über das Unterrichtswesen von Frankreich zu berichten, ist nach Straßburg gegangen, wo er unter der Direktion des Abbé Beautain zur katholischen Religion übergehen wird. — So meldet die Allg. Zeitung.

Von den mit ihrem Pfarrer Helferich zum Protestantismus übergegangenen Holzhäusern sind bereits 11 Personen wieder zum Katholicismus zurückgekehrt.

Aus der Diöcese Fulda theilt die K. K. Zeitung eine bischöfliche Verordnung mit, deren wesentlicher Inhalt folgende beachtenswerthe Verfügung enthält: Der hochwürdigste Bischof von Fulda hat unter dem 1. Juli d. J. eine Verordnung erlassen, nach welcher in seiner ganzen Dioces sofort Pfarr-Synoden (Sittengerichte) eingeführt werden sollen. Es soll jeder Pfarrer von Zeit zu Zeit mit einigen verständigen, rechtschaffenen und angesehenen Männern seiner Gemeinde zusammentreten, um mit ihnen vereint und durch sie unterstützt die Maaßregeln, welche zur Herstellung und Bewahrung guter Sitten zweckdienlich erscheinen, zu berathen und auszuführen. Die Erfahrung zeigt, daß auch des eifrigsten Pfarrers bester Wille und beste Kraft allein nicht immer hinreiche, der eingerissenen Unsittlichkeit zu steuern und böse Beispiele abzuwehren. Die Landesbehörde hat die Errichtung dieser Sittengerichte genehmigt unter der Bedingung, daß dieselben „keine wirkliche Gewalt auszuüben haben, und nur eine rein kirchliche Anstalt, gerichtet auf Förderung kirchlich religiös-sittlichen Lebens, sein sollen.“

Diöcesan-Nachrichten.

Breslau, am 24. October 1835. Der Hochwürdigste Bischof von Kulm, Hr. Dr. Anastasius Sedlag, ist am 22sten d. M. Nachmittags von hier nach Kulm abgereist.

Se. Bischöflichen Gnaden der Hochwürdigste Bischof von Kulm u. s. w. Herr Dr. Anastasius Sedlag haben am 20. October d. J. den Candidaten des geistlichen Standes aus der Prager Erz-Dioces Aloys Müller aus Albendorf und Anton Exner ebendaher die vier niederen Weihen und die heilige Weihe des Subdiaconats ertheilt. Am 21. October erhielten dieselben die heilige Weihe des Diaconats und den 22sten desselben Monats die heilige Priesterweihe.

Anstellungen und Beförderungen.

b) Im Schulstande.

Den 20. October. Der bisherige Schul-Adjuvant Anton Kabiersky in Neumarkt als zweiter Lehrer an der Stadtschule daselbst. — Der bisherige Schul-Adjuvant Franz Ulbrich bei St. Michael hierselbst als Schullehrer in Groß-Lahse, Militscher Kreises. — Den 21. October. Der Schul-

Adjuvant Ignatz Buchmann als Schullehrer in Jäschgüttel und Polnisch-Gandau, Breslauer Kreises.

Grafschaft Glatz (Erz-Dioces Prag). Den 4. Juli starb Herr Ignatz Heinrich, Pfarrer zu Eisersdorf, 71 Jahr alt. Sein Nachfolger ist Herr Joseph Bendelin, zeitheriger Kaplan zu Wünschelburg. — Den 15. September starb Hr. Carl Rösner, Lokal-Kaplan zu Altwassersdorf, 54 Jahr alt. In seine Stelle tritt Hr. Franz Klar, zeitheriger Kaplan zu Habelschwerdt; und Hr. Aug. Seibt wird von Rosenthal als Kaplan nach Habelschwerdt versetzt. — Den 1. October starb Hr. Joseph Hannig, Lokal-Kaplan zu Niedelschwedeldorf, 39 Jahr alt. An seine Stelle zog ein Hr. Joseph Fischer, zeitheriger Kaplan zu Glatz. — Den 8. Octbr. starb Hr. Thaddäus Peucker, Pfarrer in Rückers, 64 Jahr alt.

Es ist für die Katholiken in der Grafschaft Glatz eine ganz besondere Wohlthat, daß der zeitige Dechant derselben, der inful. Prälat, Ritter ꝛc., Herr Knauer, bevollmächtigt ist, das heilige Sakrament der Firmung zu spenden. Von dieser Bevollmächtigung machte derselbe bei der diesjährigen canonischen Visitation nach einem Zwischenraume von 4 Jahren dem katholischen Publicum sehr erwünschten Gebrauch; und es war erfreulich und rührend zugleich, mit welcher Ordnung und Religiosität das überall zahlreich versammelte Volk, und mit welchem frommen Anstande die Firmlinge bei der heiligen Handlung sich benahmen. In jeder Pfarrthei wurde am frühen Morgen mit dem Visitiren der Kirche angefangen, und als dieses beendigt war, wurde dem zahlreich in der Kirche versammelten Volke durch eine katechetische Prüfung der Schuljugend der Beweis geliefert, wie diese in der Religionslehre überhaupt unterrichtet sei, und wie die Firmlinge insbesondere vorbereitet wären; und diese Prüfungen fielen überall zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Da die Witterung es fast immer verstattete, fand hierauf die heilige Handlung selbst in den Umgebungen der Kirchen Statt, um zu großes Gedränge in diesen zu vermeiden; und es verdient bemerkt zu werden, daß diese heilige Handlung allenthalben ohne Störung, mit Würde und mit Ordnung, zur allgemeinen Erbauung vor sich ging. Alles dieses wurde theils durch die von den Ortspfarrern getroffenen zweckmäßigen Veranstaltungen, und theils durch die freundliche Mitwirkung der mit liebevoller Bereitwilligkeit herbeigeeilten benachbarten Geistlichkeit, und durch den religiösen Sinn des Volkes bewirkt und erhalten. Obschon aus der Grafschaft Glatz in der Regel nur von solchen Kindern angefangen wurde, die bereits die Schule besuchten, war doch in den, mit Schlesien grenzenden Pfarrtheien, die Anzahl der Firmlinge sehr bedeutend, wie denn in Gabersdorf allein ihre Zahl auf 1603 sich belief, so daß die Mittagsstunde schon vorüber war, als noch eine lange Reihe von Firmlingen der Erfüllung ihrer Wünsche und Hoffnungen entgegen harrte. Alle diesfällige Wünsche und Hoffnungen wurden ohne Ausnahme erfüllt; und es gewährte dem Obengenannten eine besondere Zufriedenheit, daß er dadurch in Etwas seine Erkenntlichkeit bezeigen konnte für die große Wohlthat, die den Kandidaten des geistlichen Standes aus der hiesigen Grafschaft dadurch zu Theil wird, daß sie zu Breslau die Weihungen erhalten. Denn unter der angegebenen Zahl der Firmlinge in Gabersdorf waren 1418, meistentheils Erwachsene, aus Schlesien, und nur 185 gehörten der Pfarrthei an. Die ganze Summe der bei der obenerwähnten diesjährigen canonischen Visitation Gefirmten beträgt 16,322, und unter diesen waren aus Schlesien 5326, aus Böhmen 404, und aus der Grafschaft Glatz 10,592.

M i s c e l l e n.

Wer die Religion angreift, erschüttert alle Grundfesten der menschlichen Gesellschaft.

Plato.

Die Rose ist meine Seele, der Dorn — des Fleisches Lust,
Der Frühling Gottes Gunst, sein Zorn ist Kält' und Frost;
Ihr Blühn ist Gutes thun, den Dorn — ihr Fleisch — nicht achten,
Mit Tugenden sich zieren, und nach dem Himmel trachten.

So du den höchsten Gott willst deinen Vater nennen,
So mußt du dich zuvor sein Kind zu sein bekennen.
Und könnte nur dein Herz zu einer Krippe werden,
Gott würde noch einmal ein Kind auf dieser Erden.

Suchet nur dem zu gefallen, für den ihr kämpfet, von dem ihr auch den Sold empfangt. Keiner von euch werde als Abtrünniger befunden. Die Taufe diene euch als Schild, der Glaube als Helm, die Liebe als Lanze, die Geduld als ganze Rüstung. Ignatius.

Niemand verdient mehr gelobt zu werden, als derjenige, welcher von allen gelobt werden kann. Ambrosius.

Lasset uns sowohl den künftigen Zorn Gottes fürchten, als seine gegenwärtige Gnade lieben. Ignatius.

Aus thränenreicher Vergangenheit wächst immer bessere Zukunft: Keiner von uns wird ohne Thränen gut.

Gedruckt bei M. Friedländer in Breslau.